

GG &

GEISTER-UND- GESPENSTER.DE

Die Welt des Paranormalen und Übersinnlichen

Ausgabe 01 Mai2006

BERICHTE ÜBER
SPUKORTE IN
DEUTSCHLAND



NEUESTE BERICHTE
ÜBER KREATUREN



DAS MARSGESICHT



DIE BRAUNE LADY



und vieles mehr!

ERSTAUSGABE



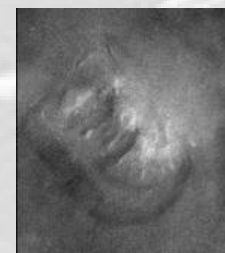
SPECIAL

VERFLUCHTE GEGENSTÄNDE



Der Mars. Schon lange bevor die ersten Bilder von seiner Oberfläche aufgenommen wurden, galt er als Heimat der Marsmenschen. Dann lehrte uns die Wissenschaft, dass es keine Marsmenschen gibt. Und schließlich wurde ein steinernes Gesicht auf der Marsoberfläche fotografiert.

Die beiden oberen Aufnahmen der Viking Mission von 1976 zeigen das berühmte Marsgesicht, das sich in der Cydonia Region befindet. Es hat einen Durchmesser von 1,5km und befindet sich etwa 15km entfernt von einigen zum Teil eingestürzten Pyramiden, die auch als Stadt bezeichnet werden. Man kann anhand der Schatten deutlich erkennen, dass das Gesicht eine dreidimensionale Struktur besitzt und nicht etwa nur der Blickwinkel den Eindruck eines Gesichtes erweckt. Es wurden mehrere Fotos an verschiedenen Tagen, also auch bei unterschiedlichen Lichtbedingungen und aus wechselnden Perspektiven vom Marsgesicht aufgenommen. Analysen dieser verschiedenen Bilder ergaben, dass es sich um ein vollständiges Gesicht handelt (obwohl nur die linke Hälfte klar erkennbar ist) und es Details wie Pupillen besitzt! Außerdem wurde unter dem auf der hellen Seite befindlichen Auge eine Träne entdeckt.



Marsgesicht Aufnahme 1998

Trotz dieser Anzeichen, die für eine künstliche Erschaffung des Marsgesichts sprechen, erklärte die NASA, dass es sich um eine rein natürliche Formation handelt, die unter bestimmten Bedingungen einem Gesicht ähnelt. Schließlich erreichte 1998 der Mars Global Surveyor den Mars und sollte nun deutlich bessere Fotos liefern als die Viking-Sonden. Links ist das neue Bild des Gesichts zu sehen. Auf diesen Bildern erscheint das Gesicht bei weitem nicht mehr so klar und detailliert, wodurch die Erklärung der NASA nun einleuchtend erscheint. Tatsächlich galt die Theorie der künstlichen Erschaffung des Marsgesichts seitdem bei vielen als widerlegt.

NASA nun einleuchtend erscheint. Tatsächlich galt die Theorie der künstlichen Erschaffung des Marsgesichts seitdem bei vielen als widerlegt.

Doch zeigen die Bilder von 1998 wirklich das gleiche wie die von 1976? Oder hat die NASA falsche Bilder veröffentlicht, um die Diskussionen über das Marsgesicht endlich aussterben zu lassen? Wie konnten so viele Details des Marsgesichts nachgewiesen werden, wenn es sich nun doch nur um einen Sandhaufen handelt?

Es kommen drei Möglichkeiten in Frage: Entweder sind die Fotos von 1976 falsch, oder die Bilder von 1998 sind falsch, oder aber alle Bilder sind echt und das Marsgesicht hat sich während der 22 Jahre verändert.



Marsgesicht aus dem Jahre 2001, nur ein Berg?

Denkbar wäre, dass das Gesicht die meiste Zeit über von Sand bedeckt ist und 1976 durch einen glücklichen Zufall in freigelegtem Zustand fotografiert werden konnte.

Dieses Foto ist am 8. April 2001 aufgenommen worden, wieder vom Mars Global Surveyor. Hier sieht das Gesicht noch weniger nach einem Gesicht aus als noch 1998. Fast als wollte man nun auch den letzten Skeptiker davon überzeugen, dass es kein künstlich geschaffenes Gesicht auf dem Mars gibt. Es sei noch erwähnt, dass einige Quellen von nicht nur einem sondern bis zu 12 Marsgesichtern sprechen, was wir aber mangels Bildbeweis aber mal unkommentiert lassen möchte. Außerdem sind da noch die mysteriösen, kilometerlangen und schnurgeraden Marskanäle, die nach offizieller Darstellung aber genau wie das Marsgesicht eine optische Täuschung sind.

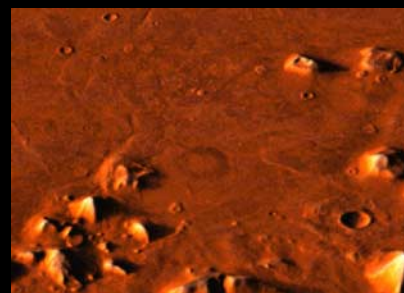


Marsstrasse? (Oben links)

Ungeachtet der Darstellung der NASA möchten wir einmal die Überlegung anstellen, was es mit einem künstlich erschaffenen Marsgesicht auf sich haben könnte. Der Mars ist uns als lebensfeindlicher Wüstenplanet bekannt. Doch das muss nicht immer so gewesen sein. Auf dem Mars gibt es nachweislich Wasser, wodurch es in ferner Vergangenheit durchaus Leben auf dem Mars gegeben haben könnte. Wenn hier tatsächlich ein intelligentes Volk gelebt hat, konnten sie irgendwann nicht mehr auf ihrem Planeten leben, da er in den lebensfeindlichen Zustand übergegangen ist, den wir von ihm kennen. Als Abschied oder vielleicht auch Mahnmal könnten sie dann das Marsgesicht mit der Träne errichtet haben, bevor sie starben oder ihren Planeten verließen.

Aber auch wenn der Mars nie bewohnbar war, wäre es dennoch denkbar, dass eine fremde Zivilisation das Gesicht dort errichtet hat. Allerdings ist der Zweck dieses Bauwerks dann unklar. Ob das Marsgesicht nun tatsächlich existiert und welche Geheimnisse es birgt, werden wir wohl frühestens dann erfahren, wenn Menschen auf dem Mars landen. Bis dahin muss jeder selbst wissen, was er glaubt.

Aber auch wenn der Mars nie bewohnbar war, wäre es dennoch denkbar, dass eine fremde Zivilisation das Gesicht dort errichtet hat. Allerdings ist der Zweck dieses Bauwerks dann unklar. Ob das Marsgesicht nun tatsächlich existiert und welche Geheimnisse es birgt, werden wir wohl frühestens dann erfahren, wenn Menschen auf dem Mars landen. Bis dahin muss jeder selbst wissen, was er glaubt.



Marsgesicht und Pyramidenstadt in Farbe.



Marsgesicht und Pyramidenstadt von Oben (links die Pyramiden)



Marsgesicht in Grossaufnahme wie es 1976 veröffentlicht wurde.

BILDER GALERIE





Die Scheifenhäuserin auf Gut Scheifenhaus

In der Nähe von Düsseldorf, in einem naturgeschützten Tal, liegt das Gut Scheifenhaus. In unregelmäßigen Abständen erscheint den Bewohnern seit jeher eine Gestalt die als Hexe bezeichnet wird und den Namen Scheifenhäuserin trägt.

Bis 1975 wurde das Anwesen ausschließliche Landwirtschaftlich genutzt. Doch nun bezog eine Gruppe Städter den Hof und die Berichte über die Erscheinungen wurden erstmals, auch außerhalb des näheren Umkreises, bekannt.

Ein als eindeutig weiblich empfundenen Wesen, dem eine starke magische Ausstrahlung zugesprochen wird, trat des Nachts an die Betten der dort schlafenden und versuchte ihnen mehrmals die Decke wegzuziehen. Der Schlafende hatte das Gefühl als würden ihm eiskalte Lippen auf den Nacken gelegt und ihm das Rückenmark wahrlich ausgesaugt werden. Wenn sich das Wesen den Bewohnern zeigte, deutete es zumeist auf die Hauswand, hinter der sich die Scheune befand.

Häufig hörte der Geweckte lediglich ein leises, sich schnell entfernendes Getrappel das vom Keller bis zum Dachgeschoss anhielt und den Anschein machte als würde ein Mensch schleunigst aus dem Keller in das Dachgeschoss rennen. Alle Geschehnisse passierten unabhängig der verschiedenen Bewohner die zu diesem Zeitpunkt auf dem Hof anwesend waren. Ein Bauer, der den Gutshof vorher gepachtet hatte und dessen Frau, konnten die nächtlichen Erlebnisse, welche die Gruppe Städter nun erlebten, durch eigene Erfahrungen bestätigen.

Das älteste Haus der Gegend brachte viele unheimliche Begebenheiten zutage, je weiter man in der Chronik des Hauses zurück forschte. So notierte eine Grundbucheintragung das Gebäude aus dem Jahre 1388.

Nachdem die Scheifenhäuserin immer wieder auf die Wand der Scheune deutete, richtete sich schließlich die gesamte Aufmerksamkeit auf diesen Teil des Gebäudes. Als man die Wand abklopfte, stellte man fest daß sich dahinter ein Hohlraum befinden mußte. Also stemmte man ein Loch in die Wand. Im Mo-

ment des Durchbruchs hatten alle Anwesenden das Gefühl als sei etwas aus dem Hohlraum entwichen. Als man den Zwischenraum jedoch durchleuchtete konnte nicht das geringste entdeckt werden. Er war leer.

Es ist bekannt daß die Scheifenhäuserin bis in das Jahr 1990 erschien und womöglich immer noch auftritt. Doch der Schrecken, den sie einst verbreitete, ist vollkommen verloren gegangen. Sie wird mittlerweile nur noch als ein Hausgeist eingestuft, der bei seinem Erscheinen zwar Herzklopfen auslöst und es dann jedoch bei kleineren Neckereien belässt. Seitdem die Wand untersucht wurde fielen auch ihre Deutung auf diese aus.

Es wurde dennoch weitergeforscht und man schien auf eine mögliche Erklärung gestossen zu sein. Im 18. Jahrhundert hatte, keien 100 Meter vom Gut entfernt, ein Heilkundiger praktiziert. Aufgrund seiner Erfolge erlangte dieser, weit über das Bergische Land hinaus, große Beliebtheit. Sogar Goethe holte sich bei ihm einen Rat. Daraufhin stützt sich auch die Vermutung, daß eine kräuterkundige Frau, eine Möhn, dem selbsternannten Medicus zur Hand ging. Diese Frau bewohnte womöglich, im hohen Alter, eine Kammer auf Gut Scheifenhaus. Später erschien sie den Bewohnern und wollte sie womöglich, vor was auch immer, warnen. Doch das wird wohl weiterhin ihr Geheimnis und das der nächtlichen Erschrecken bleiben.



Spukhaus Hohensyburg

Das Spukhaus in Hohensyburg ist ein höchst Sagenumwobener Ort. Schon in alten Geschichten und Sagen der Stadt Dortmund, wird der Vorort Hohensyburg als Ort voller Mysterien beschrieben.

Die wohl bekannteste Geschichte die sich um das Spukhaus in Hohensyburg, welches in der Kückshauser Straße zu finden ist, rankt, ist die, daß einst ein Pfarrer mit seiner Familie in diesem Haus lebte und alle samt ums Leben kamen als der Pfarrer einen

Amoklauf hatte und sich und seine Familie umbrachte. Mitternachts soll Blut von den Wänden des Hauses fließen. In einem Schrank im oberen Stockwerk des Hauses soll ein blutgeränktes Brautkleid hängen.

Wieder andere Legenden erzählen von einem Kopflosen Reiter, der auf dem etwa 20.000 Quadratmeter großen Grundstück, sein Unwesen treiben soll. Eine weitere Vermutung die diesen Ort für äußerst geheimnisvoll und mysteriös macht ist die

Erzählung von Sekten die in diesem Haus ihre okkulten Rituale abhalten sollen. Einige Anhänger des mystischen Glaubens halten den Ort für eine Art Tor zu Hölle, da Rauch und Dampf aus dem Boden hervortritt der nach Schwefel und Feuer stinkt. Doch was steckt tatsächlich dahinter? Spukt es in diesem Haus, welches mittlerweile schon viele Jahre leer steht und unter Einsturzgefahr steht, wirklich? Ist der Grund des Hauses tatsächlich mit unterirdischen Gängen versehen oder ein Tor zum irdischen Untergrund? Wir wollen sehen was wir hier herausfinden. Bildet Euch dann Eure eigene Meinung.

Das ein Pfarrer je in dem kleinen Häuschen gelebt hatte konnte nicht bestätigt werden. Zu dieser Zeit als der Pfarrer, laut Erzählungen, in dem Haus gelebt haben sollte, wohnte ein Mann mit seiner um einiges älteren Frau in dem Haus in Hohensyburg. Beide gingen ihrem Lebensunterhalt mit der Landwirtschaft und einem nahegelegenen Steinbruch nach. Als die Frau anhand ihres Alters eines natürlichen Todes verstarb, übte der Mann die landwirtschaftlichen Tätigkeiten allein aus. Als er dann später einer weiteren Tätigkeit in Dortmund-Wellinghofen nachging suchte sich der Mann einen Zweit-Wohnsitz um die ewigen Fahrereien zwischen Wohnort und Arbeitsstelle zu umgehen. Da der Mann stark alkoholabhängig war geschah es eines Tages daß er auf der Straße von einem Bus erfasst wurde und tödliche Verletzungen erlitt. Daraufhin stand das Haus lange Zeit leer.

Immer wieder wurde das Haus von Jugendlichen heimgesucht die sich gewaltsam Zutritt zu dem Haus verschafften. Vielleicht waren Sie es auch die die Legende um das Spukhaus in Hohensyburg am Leben erhielten um ihre geheimen Treffen und Partys vor neugierigen Augen zu schützen. Oft wurden dunkle Gestalten an und um das Haus gesehen die mit Ihren Autos davor standen und warteten bis die Luft rein war bevor sie das Grundstück betreten.

Höchst Mysteriös erschien dann jedoch ein neuer Sicherungskasten der in dem mittlerweile verfallendem Haus angebracht wurde. Einige alte Zugänge in den Kellerräumen wurden zugemauert oder mit Schutt zugeschüttet so daß ein Eindringen in diese Räume unmöglich wurde. In den Kellergewölben selbst haben Bäume ihre Wurzeln durch das Mauerwerk geschlagen. Die Wände haben sich geneigt und die Träger die die Wände tragen sollten haben sich um fast 30 cm aus der Wand gezogen. Somit besteht akute Einsturzgefahr. Mittlerweile sind auch schon Teile der Decke und des Daches eingestürzt.

Um das Haus vor unbefugtem Eintreten zu sichern muß der Eigentümer ganz schön tief in die Taschen greifen. Die Fenster sind allesamt mit Gittern gesichert, die Haustür wird durch mehrerer Stahlplatten abgedeckt die ein Eindringen eigentlich unmöglich machen sollten. Dennoch schaffen es immer wieder ein paar Randalierer, oder wie viele glauben Satanisten oder Anhänger einer mysteriösen Sekte, in das Haus einzudringen. Wenn nötig mit roher Gewalt und hoher Zerstörungswut.

Viele fragen sich wozu das ganze. Warum wird ein so baufälliges Gebäude abgesichert wie ein Gefängnis? Die Kosten müssen sich pro Jahr auf die Tausende belaufen. Und all das nur um das Haus vor dem Betreten zu sichern da Einsturzgefahr besteht? Viele halten dies für absurd und gehen von ganz anderen, auch paranormalen, Dingen aus. Unzählige Spekulationen über Ereignisse in dem Haus locken natürlich noch mehr neugierige Augen an die sich an den Sicherungsmaßnahmen zu schaffen machen und sich Zutritt zum Haus verschaffen. Sogar Medien sollen das Haus schon besucht haben und eine ungewöhnliche Kälte und die Anwesenheit von etwas gespürt haben.

Selbstverständlich weckte das Spukhaus von Hohensyburg auch Forscherzwänge in dem Einen oder Anderem und regte diese zu Recherchen an. Der Eigentümer konnte ausfindig gemacht werden. Ein Herr Manfred H. aus Hagen. Dieser ist natürlich über das Geschehen und die ganzen Legenden um sein Haus recht ungehalten. Immerhin ist es sein Besitz der hier als Okkulte-Stätte missbraucht wird und es daher immer wieder aufs neue zu Einbrüchen kommt.

Bei den Gesprächen mit dem Eigentümer kamen folgende Fakten ans Tageslicht. Der Eigentümer wollte das Haus im Laufe der Zeit renovieren um dort mit seiner Frau einzuziehen. Daher wurden, als der Nachbar neue Stromleitungen bekam, ebenfalls welche in das Haus verlegt da geplant wurde Nachtspeicheröfen in das Haus zu installieren. Doch Frau H. hatte es sich dann anders überlegt und wollte nicht mehr nach Hohensyburg ziehen. Ausschlaggebend war hierfür lediglich das riesige Grundstück und die damit verbundene Pflege und Instandhaltung.

Ist das Geheimnis nun um das Haus auf Hohensyburg geklärt? Es gibt trotz aller Recherchen und Untersuchungen noch Hinweise darauf das an diesem Haus etwas merkwürdig sein muß. Immerhin funktionieren einige Geräte nicht in der Nähe des Hauses. Fotoapparate oder Kameras sollen plötzlich den Geist aufgeben und nicht wieder angehen trotz vollständig aufgeladener Akkus. Und was ist mit der Erzählung daß beißend stechender Gestank aus den Löchern im Boden aufsteigt?

Das Spukhaus Hohensyburg wird auch weiter seine Faszination nicht verlieren. Vermutlich lässt das Interesse erst nach wenn das kleine Häuschen tatsächlich komplett eingefallen ist oder abgerissen wird.





Kleine Humanoide Kreatur in Chile gefunden!

Eine Familie, die Oktober 2002 in Concepcion, einer südchilenischen Stadt, urlaubt machte, fanden etwas, was die Öffentlichkeit in höchstes Erstaunen versetzte. Ihr Fund war etwa 7,2 Zentimeter groß, hatte einen relativ großen Kopf, zwei Arme mit langen Fingern und zwei Beinen. Die Entdeckung wurde kurz darauf vom Mega News Service, dem lokalen News-Channel Santiagos, vorgestellt. Die Figur, von der sie berichteten, war ein kleines humanoides Geschöpf.

Anhand der Berichte der Augenzeugen, sowie dem Gespräch mit dem Journalisten Rodrigo Ugarte, fand eines der Kinder das Geschöpf, während des Ferienaufenthaltes, unter ein paar Büschen. Das Mädchen nahm das kleine Wesen an sich und wickelte es vorsichtig in Papierstreifen. Laut Angaben des Kindes, soll die kleine Kreatur für 8 Tage lebendig gewesen sein und sogar hin und wieder seine Augen geöffnet haben.

Experten der Universität von Chile gaben zum Ausdruck, daß es sich bei dem Fund um einen Fötus eines dort wildlebenden Tieres handeln könnte. So zum Beispiel der Fötus einer Katze. Allerdings konnten sie ihren Verdacht nicht erhärten, da sie keinerlei eindeutige Anzeichen finden konnten, um welche Gattung Tier es sich bei der mumifizierten Kreatur handelte. Anhand einer DNA Analyse erhoffen sich die Wissenschaftler ein eindeutiges Ergebnis.



Bis heute liegen keinerlei Ergebnisse eines DNA-Tests vor. Das einzige was bleibt sind Spekulationen darüber, ob es sich tatsächlich nur um den Fötus eines wilden Tieres oder schlichtweg um einen schlechten Scherz handelt. Einzigst der DNA-Test könnte Licht ins dunkle bringen und den Fall aufklären. Bis dhin ist es noch immer das kleine humanoide Geschöpf ohne Namen und ohne reale Herkunft.



Ziemlich plötzlich, nachdem das Wesen gestorben war, zeigte es fortgeschrittene Anzeichen des Verfalls. Es scheint sogar in einen äußerst merkwürdigen Zustand der Mumifizierung gefallen zu sein.



Loch-Ness-Monster in Wirklichkeit ein Zirkuselefant?

Der Paläontologe Neil Clark ist nach zweijähriger Forschung zum Ergebnis gelangt, daß das berühmte Seemonster von Loch Ness in Wahrheit ein Zirkuselefant war. Die These stellt er in der Zeitschrift "Open University Geological Society Journal" vor.

Wenn ein Elefant schwimme, seien nur sein Rüssel und sein Rücken an der Wasseroberfläche zu sehen, so der schottische Forscher heute auch in der britischen Tageszeitung "Times". Deshalb habe der Elefant leicht mit einem Monster verwechselt werden können.

Am Ufer des schottischen Sees Loch Ness hätten in der Vergangenheit Zirkusse Rast gemacht, damit ihre Tiere sich erholen konnten. Die Legende von "Nessie" gibt es schon seit dem 17. Jahrhundert, allein im vergangenen Jahr soll das Seemonster vier Mal gesichtet worden sein.



VERGLEICH

Ein Bild eines schwimmenden Dickhäuters im Wasser.



Das wohl berühmteste Foto des Loch Ness Monsters.

Der Eulenmensch von Cornwall

Bei der Kirche von Mawnan, einem kleinen Ort an der Südküste von Cornwall, sahen 1976 mehrere Kinder, unabhängig voneinander, eine merkwürdige vogelartige Kreatur, welche sie als „Birdmanmonster-Vogelmensch Monster“ oder „Monster Bird – Monster Vogel“ betitelten.



Skizze des Wesens von June Melling.

Die damals 12-jährige June Melling, sah dieses Wesen am 17. April auf dem Kirchturm kauern. Sie fertigte eine Skizze dieser Kreatur an, die einige menschliche, wie auch tierische Züge aufwies. So soll die Gestalt von der Statur sehr einem Menschen geähnelt haben, wies aber gefiederte Flügel, spitze Ohren und einen schwarzen Schnabel auf. Eulenhafter hingegen, wirkte die Eule von Cornwall auf einer Zeichnung die von Sally Chapman, einem Teenager, angefertigt wurde. Sie beobachtete, gemeinsam mit einer Freundin, den Monstervogel 2 Monate nach June's Sichtung, am 3. Juli 1976. Nach Sallys Beschreibung war die Eule

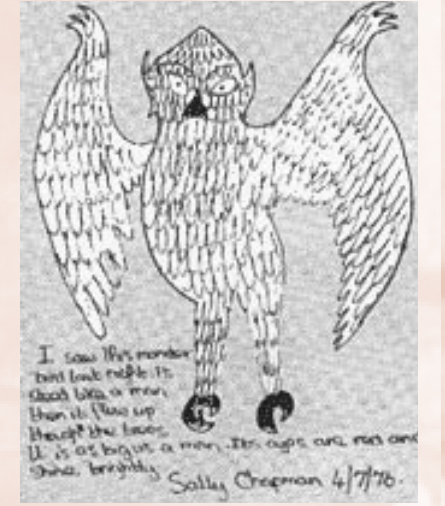


Skizze von B. Perry aus dem Jahre 1979.

so groß wie ein Mensch und besaß leuchtend rote Augen, hatte ebenfalls die spitzen Ohren, und hatte 2 Zangenförmige Füße. Die Skizze die Sally anfertigte, erinnerten die Ermittler sehr an den europäischen Uhu

(bubo bubo), eine sehr große Eulenart, die aber nicht in Großbritannien heimisch ist. Desweiteren erreichten diese Vögel nie eine Körpergröße von über einem Meter.

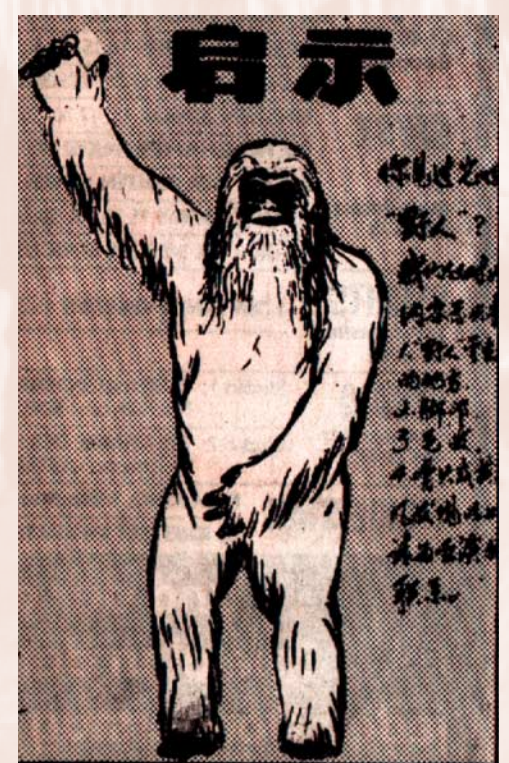
An einem schönen Sommerabend, in den späten Jahren der wilden 80er, ging ein junger Bursche Namens Garvin, späterer Zoologiestudent, zusammen mit seiner Freundin in den Wäldern der Umgebung von Mawnan spazieren. Plötzlich blieben beide erschrocken stehen. Vor ihnen stand plötzlich der Eulenmensch, mit ausgebreiteten Flügeln, auf einem dicken Ast eines Nadelbaums. Seine Körpergröße mußte über 1,25 Meter gewesen sein. Sein Gefieder war graubraun und er starrte die beiden mit großen leuchtenden Augen an. An jedem seiner Füße wies das Tier zwei große Zehen auf. Mit einem Satz nach hinten und ausgebreiteten Flügeln, sprang das Wesen daraufhin nach hinten fort. Dabei zog es Vogelartig seine Füße ein. Auch dieses bubo bubo typische Verhalten deutete auf einen Vogel hin. Auch wenn einige Forscher den



Skizze von Sally Chapman aus dem Jahre 1979.

Eulenmensch schlichtweg als ein Tierwesen oder als einen Schwindel bezeichneten, ist es bis heute unklar was die Augenzeugen gesehen haben oder um welches Lebewesen es sich hierbei tatsächlich handelte.

Steckbrieflich gesucht Der chinesische Yeti



Peking - „Hast du den wilden Mann im Bambuswald gesehen?“ Mit 15 000 Steckbriefen suchen Wissenschaftler den Yeti Chinas. Er soll 2 Meter gross sein, Bambushütten bauen, plündert Reislager, ist sehr scheu und hat gelb-orange Haare.

Anthropologe Prof. Frank E. Poirier (Uni Ohio) untersuchte Haarsträhnen des Bambusmannes unter dem Elektronenmikroskop: „ Die Mikrostruktur von Haar- und Hautschuppen sieht aus wie eine Mischform zwischen Mensch und Orang Utan.“



Robert im Museum.

ROBERT THE HAUNTED DOLL

Die Geschichte dieser bekannten Puppe geht zurück bis ins Jahr 1898 und trug sich im Hause des Ehepaares Mr. and Mrs. Thomas Otto ab. Sie waren sehr wohlhabend aber behandelten ihre Bediensteten sehr schlecht. Eine Bedienstete die sich schlecht behandelt fühlte war in der Kunst des Voodoo sehr bewandert und schenkte dem Sohn des Ehepaares Robert Eugene Otto (genannt Gene) eine Stroh-Puppe. Nicht mehr als 3 Fuß groß war diese Puppe der ständige Begleiter des Sohnes in seiner Kindheit. Gene gab seiner Puppe den Namen Robert (genau wie sein Vorname) und nahm ihn überall hin mit.

Es wird gesagt das die Eltern ihn oft in seinem Zimmer im oberen Stockwerk mit der Puppe sprechen hörten und sogar mit veränderter Stimme Robert antworten lies. Es geschahen seitdem merkwürdige Sachen und Unglücke in der Familie, und immer wenn so etwas wieder passierte tauchte Gene mit seiner Puppe in den

Matrosenanzug auf, streckte die Puppe seinen Eltern entgegen und sagte „Robert hat das getan!“. Für Aussenstehende sah es in der Tat so aus als sei es das Werk eines randalierenden Kindes wenn mal wieder ein gesamtes Zimmer verwüstet wurde. Doch Freunde der Familie bestätigten das diese Puppe wohl irgendwas schlechtes ausstrahlen würde und glaubten immer mehr den Jungen.

Viele Freunde und Besucher der Familie behaupten ein Kichern von der Puppe vernommen zu haben oder hörten merkwürdige kleine schnelle Schritte von der Treppe des ersten Stockwerkes als wäe es die Puppe. Manche fühlten sich regelrecht beobachtet von der Puppe. Da die meisten Kinder mit imaginären Freunden groß werden, war auch Gene's Bezug auf Robert sehr groß. Als seine Eltern starben übernahm Gene deren Haus und fand Robert auf dem Dachboden wieder! Von diesem Moment an hatte Gene wieder besonders ein Auge auf die Puppe geworfen. Roberts Einfluss auf

Gene begann wieder erneut zu wachsen!! Seine Frau fand diese Sache unheimlich und meinte genau zu sein wie sich Genes Gesichtsausdruck änderte wenn die Puppe in der Nähe sei! Gene wollte davon aber nix hören. Seine Frau hasste diese Puppe und verschloß sie in Genes Abwesenheit wieder auf dem Dachboden, worauf Gene regelrecht ausflippte und darauf beharrte das Robert nicht einfach auf den Dachboden bleiben könnte und ein eigenes Zimmer mit Blick auf die Strasse bräuchte!



Seine Frau war kurz davor seine Vernunft in Frage zu stellen aber willigte erstmal ein. Es geschahen viele merkwürdige Sachen seitdem im Hause von Gene und seiner Frau so das er selbst einsah das es wohl das Beste war die Puppe wieder auf dem Dachboden zu verstauen wo sie niemanden mehr schaden könnte.

Robert aber hatte wohl andere pläne! Besucher des Hauses hörten oft

„etwas“ hin und herlaufen auf den Dachboden obwohl niemand von ihnen dort oben war zu dem Zeitpunkt. Außerdem wurde oft ein leises Kichern vernommen an ruhigen Abenden.

Immer mehr Bewohner der Stadt erfuhren etwas über Robert und seine schlechten Gewohnheiten. Man hörte Berichte das die Puppe die Leute aus dem Fenster beobachtete und sogar Schulkinder vom Fenster des Obergeschosses aus verspottete.

Gene bestritt diese Vorfälle und beharrte darauf das Robert auf den Dachboden eingesperrt sei und garnicht in das Obergeschoss gelangen könnte. Um so mehr war er geschockt die Puppe aber doch in den Raum vorzufinden In einen Schaukelstuhl sitzend, und nicht auf den Dachboden.

Er griff die Puppe und sperrte sie wieder auf den Dachboden ein, er ging zurück in das Zimmer im Obergeschoss und da saß sie wieder in ihrem Schaukelstuhl, Robert die Puppe. Viele mysteriöse Geschehnisse ereigneten sich noch bis Gene dann verstarb. Alle dachten das mit Genes Tod auch Roberts Streiche aufhören würden aber das Böse vergeht nun mal nicht!

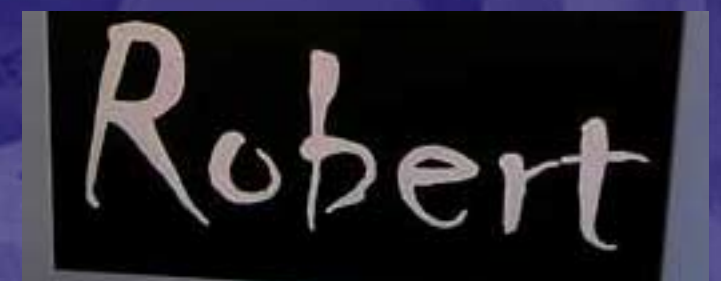
Robert wartete bis eine neue Familie das Haus kaufte. Die 10 Jährige Tochter fand Robert auf den Dachboden und erklärte ihn als Ihr Eigentum! Sie beschwor damit wohl den Zorn Roberts auf sich und behauptete das die Puppe sie Quälen würde. Selbst 30 Jahre später behauptete sie immer noch unerschütterlich das Robert sie umbringen wollte und ist immer noch schwer traumatisiert von diesem Erlebnis.

Wie dem auch sei, Geschichten über verfluchte Puppen sind nicht die Seltenheit. Aber Roberts Geschichte ist durch seine starken Geschehnisse doch Einzigartig! Leute wollen ihn gesehen haben wie er seine Gesichtszüge änderte, ein Klempner verließ fluchtartig das Haus als er die Puppe Kichern hörte. Robert der immer noch in seiner Matrosenkluft steckt und seinen Löwenkuscheltier in Arm hielt hat selbst heute noch Streiche für seine Interessenten parat!

Ein Museumsangestellter (wo Robert heutzutage ausgestellt ist) berichtete das er eines Abends Roberts Glaskasten gesäubert und danach verschlossen hätte und alle Lichter ausgeschaltet habe. Am nächsten Tag waren alle Lichter um Robert wieder angeschaltet. Auch Robert saß in einer anderen Position in der der Angestellte ihn eigentlich letzte Nacht zurückgelassen hatte. Aber merkwürdiger war das Roberts Unterseiten der Schuhe mit Staub und Dreck bedeckt waren, als sei er Nachts im Museum herumgelaufen!

Mehr als einmal haben Angestellte ausserdem Klopfgeräusche (wie gegen Glas) gehört und manche meinten sogar wenn sie ihren Blick von Robert abwendeten ihn gegen die Scheibe klopfen zu sehn...

Heute hat Robert also ein gemütliches Zuhause im Key-West Martello Museum ,wo ihn heute noch die Angestellten jeden Abend einen kleinen Sack mit Pfefferminz-Bonbons ihn hinlegen und hoffe ihn so gut stellen zu können. Sie schwören das jeden Morgen immer weniger Süßigkeiten im Sack sind als sie am Vortag reingepackt haben!



Das Gemälde „The Hands Resist him“

Im Februar des Jahres 2000 wurde ein Bild mit dem Titel "Hands Resist Him" auf ebay.com versteigert. Interessanter als der eigentliche Titel des Bildes war allerdings der, unter dem der Anbieter es in Netz setzte: "Haunted Painting"!!!

Laut Aussagen des Anbieters hatte er das Bild, welches er von einem professionellen Spermüllsammler gekauft hatte, im Zimmer seiner Kinder aufgehängt. Einige Zeit später erzählten die Kinder morgens in verstörtem Tonfall, daß die beiden Kinder im Gemälde sich gestritten und der Junge gar das Gemälde verlassen hätte.

Die Eltern versuchten natürlich, die Kinder auf die übliche Art und Weise zu beruhigen, stellten gar eine Kamera auf, die das Bild beobachten sollte. Tja... vielleicht war es optische Täuschung, vielleicht auch nicht, aber es sah auch auf den Aufnahmen der Kamera so aus, als würde der Junge das Bild verlassen, weil er von einer

anderen Person bedroht wird. Nachdem sie die Bilder der Kamera gesehen hatten wollten die Besitzer des Bildes es so schnell wie möglich los werden. Haben sie auch geschafft. Der jetzige Besitzer scheint noch ganz glücklich damit zu sein, es ist noch nicht wieder zum Verkauf veräußert worden.

Der Künstler, der das Bild gemalt hat, bestreitet zwar, daß es irgendwie verflucht/besessen/beseelt sei, räumt aber ein, daß seine Bilder "seltsame Bereiche des Unterbewußtseins anzusprechen scheinen". Und dann ist da noch die Tatsache, daß der Galerist, der es als erster ausstellte, und der Kritiker, der es als erster beschrieb, beide nach einem Jahr gestorben sind.

Mehr Infos unter: <http://www.stonehamstudios.com/haunted.html>



Vincent – Der verfluchte Clown

Vincent heisst die angeblich verfluchte Clownspuppe aus den Staaten. Ihre Besitzerin erzählt folgendes: "Wir haben Vincent jetzt seit längerer Zeit an der gleichen Stelle des Wohnzimmers platziert ohne jegliche Anzeichen ienr Bewegung. Bis wir eines Morgens Vincent mit einem erhobenen Arm vorfanden als wolle er uns Begrüssen.

Ich hatte daraufhin Vincent in einem Ersatzschlafzimmer verlegt. Er stand auf einer kleinen Couch. Das Ersatzschlafzimmer ist auch der Ort, wo die Wäschekörbe untergebracht sind. Meine Tochter benutzt den Wandschrank im Raum außerdem für Ihre Kleidung. Wir beide verliessen also den Raum und warteten und tatsächlich...Vincent hatte sich in unsrer Abwesenheit bewegt! Soweit das ern un vorm Wäschekorb stand! Ich fragte meine Tochter, ob sie ihn verschoben hatte aber sie sagte dass sie ihn bevor sie für Schule ging noch auf der couch stehen sah. Andere mysteriöse Fälle seit dem Besitz der Clownspuppe waren das die Mutter morgens kinder lachen hörte und abends ein flüstern vernahm. "

Ich dachte, es meine Tochter war, also bin ich rauf zu ihr, um ihr guten Morgen zu sagen, doch sie schlief tief und fest. Mein Hund wachte in der Nacht auf und bellte wie verrückt die gegenüberliegende Ecke meines Schlafzimmers an. Es war erschreckend. Ich stellte meinen Recorder nahe bei der Puppe auf und hatte ziemlichen Erfolg!!!

Die EVP's könnt ihr hier anhören: <http://reeneesghosts.homestead.com/HauntedClownEVP.html>



Die weinenden Kinder von Bragolin

Es handelt sich hierbei um die weinenden Kinder von Bragolin, einem spanischem Maler, über dem so weit nicht viel bekannt ist.

Klar ist jedoch, das es sich bei einem der weinendem Jungen um ein Weisenkind handelt. Eine Theorie ist das Bragolin auf der Strasse Elternlose Kinder suchte um sie zu malen. Nachdem er den Jungen malte, brannte sein Studio nieder und der Junge selbst kam bei einem Autounfall ums Leben. So wird es erzählt.

Die Originalbilder sind eher rar gesät aber teilweise kann man sie zu Hauf auf Flohmärkten als Nachprint finden.

Hier die Geschichte zu den Bildern. Warum Bragolin nur weinende Kinder...und ein paar Stilleben gemalt hat, ist soweit nicht bekannt. Man kann sich aber eventuell eine eigene Meinung bilden über einen Mann der weinende Kinder bevorzugt um sie zu malen.

Auf die Bilder aufmerksam wurde man erstmal 1985. Eine Reihe von mysteriösen Hausbränden machte der spanischen Bevölkerung Angst. Man munkelte, das ein Feuerteufel offensichtlichgefallen dran gefunden hatte, ein paar Häuser abzufackeln.

Ein Journalist allerdings bemerkte eine seltsame, unbedeutende Kleinigkeit: Bei allen Hausbränden blieb im Grunde nichts übrig.....bis auf ein Bild. Und zwar das, eines weinenden Kindes. Von nun an wurde recherchiert und man stellte erstaunliches fest.

Jeder, der sich so ein Bild gekauft hatte, wurde seither vom Pech verfolgt. Angefangen mit kleineren Verletzungen bis hin zum kompletten Hausbrand. Man spricht mittlerweile von rund 40-50

Brandvorfällen in den Die Häuser bis auf die Grundmauern abgebrannt sein sollen. Schnell wurde von einem Fluch gesprochen.

Das verheerende, nicht nur die Originale von Bragolin waren mit diesem seltsamen Feuerfluch behaftet, auch ihre Nachdrucke schienen nicht ohne zu sein. Ein betroffener Bericht:

"Wir hatten das Gemälde ca. 15 Jahre in unserem Haus hängen, und in der Zeit hat es niemals Feuer gefangen, Gottseidank. Dennoch mochte ich das Bild nicht sonderlich und es jagte mir doch immer einen Schauer über den Rücken. nun ist es aber schon seid langer Zeit weg. Und mir ist es auch egal wer es nun hat Doch eins ist sicher, ich würde dieses Bild niemals mehr bei mir hängen haben wollen!

Ein anderer Betroffener: "Wir hatten das Bild im Flur hängen. Das war bei meiner Oma. Immer wenn ich daran vorbei ging, dachte ich, der Junge starrt mich an. Ich schwöre, ich konnte ihn flüstern hören. Mein Opa hat behauptet, unter dem Bild wäre der Teppich oft nass, so als ob die Tränen ihn nass gemacht hätten...."

Versuche von Betroffenen, das Bild und den damit verbundenen Fluch los zu werden scheiterten. Ob sie es nun verbrannten oder aus dem Fenster warfen, alles blieb erfolglos.

Der Fluch blieb im Haus, und der einzige Weg, sich ihm zu entziehen schien zu sein, auszuziehen, und das Bild im Haus zu lassen. Daher hatten dann auch viele Menschen, die in ein neues Haus gezogen waren, ein solches Bild entweder im Keller oder auf dem Dachboden stehen.





Der Fall „Eleonore Zugun“

Eleonore Zugun, ein Bauernmädchen das im Mai 1913 in einem Dorf Namens Talpa in der Bukowina geboren wurde, war über längeren Zeitraum von unerklärlichen Spukereignissen betroffen. Seinen Anfang nahm alles als Eleonore gerade 12 Jahre alt war und ein 18 jähriger Bauernbusche die Familie besuchte, um dieser mitzuteilen dass die Grossmutter schwer erkrankt sei. Eleonore sollte mit ihrem Vetter mitgehen um die Grossmutter zu besuchen, dem sie auch sofort zustimmte. Als Kind hatte sie es bei ihrer Stiefmutter nämlich nicht immer leicht und war daher froh mal etwas Abstand gewinnen zu können.

Auf dem Weg in das 7 KM entfernte Buhei, fand Eleonore im Wald ein Taschentuch in das ein Geldstück gewickelt war. Trotz daß ihr Vetter sie unter dem Umständen, daß sich der Teufel in der Münze befände, darum bat die Münze wegzuwerfen, steckte sie die Münze ein, mit dem Gedanken, sich in Buhei Bonbons dafür zu kaufen was sie dann schließlich auch tat. Sie weigerte sich stikt dagegen etwas von den Bonbons abzugeben. Nichteinmal ihrer Cousine, von der sie zur Begrüßung eine Korallenschnur geschenkt bekam, wollte sie etwas von ihnen abgeben. Daraufhin entbrannte zwischen den beiden Mädchen ein lauter Streit, der auch die Grossmutter, die im Haus hinter dem Ofen lag, in ihrer Ruhe störte. Sie mischte sich in den Streit und schimpfte Eleonore wegen ihrer Bosheit nicht nur, sondern verfluchte das Mädchen sogar. Sie machte Eleonore darauf aufmerksam, dass die Bonbons, die sie mit dem Geld des Teufels gekauft habe, nun auch ein Geschenk des Teufels seien und sie, dadurch daß sie die Bonbons gegessen hatte, den Teufel leibhaftig mitgefressen habe und dieser sie nie wieder loslassen würde.

Bereits am nächsten Tag ereigneten sich die ersten Sonderbaren Geschehnisse in Form von fliegenden Gegenständen. Wasile Dimitru Popovici, ein Bauer, konnte beobachten wie am hellichten Tage Steine, wie von Geisterhand, durch die Fensterscheiben geschleudert wurden. Im Zimmer fielen die Steine vor Eleonore, die auf einem Fussbänkchen saß, zu Boden. Der Bauer, dem die Sache nicht ganz geheuer war, rief daraufhin einige Nachbarn zusammen, die sich dann allesamt vor dem Hause aufstellten um dieses Phänomen zu beobachten. Und tatsächlich konnten alle sehen wie erst Kieselsteine, Porzelscherben und zu guter letzt ein halber Ziegelstein zu Eleonore ins Zimmer flogen und knapp vor dem Mädchen niederfielen. Die Großmutter, die mit dem Mädchen im Zimmer hinter den Ofen gekauert lag, blieb hingegen der Bauern völlig ruhig. Popovici beschloss daraufhin das Mädchen unausgesetzt zu beobachten indem er sich zu dem Mädchen auf die Küchenbank setzte.

Nach längerer Zeit des Wartens erhob sich ein Herdring, welcher sogleich gegen das Mädchen flog und es am Fuss traf. Er legte den Herdring zurück an seine frühere Stelle und wurde in dem Moment mit einem Trinkgefäß beworfen. Für die Bauern und die restlichen Einwohner des Dorfes Buhei, die die Phänomene längere Zeit beobachtet hatten, stand fest daß Eleonore wahrhaftig vom Teufel besessen sei. Man schickte das Mädchen nach Hause, als die Phänomene nicht aufhörten und eher immer schlimmer wurden.

Das Mädchen war gerade erst 3 Tage zu Hause, als die gesamte Familie Zugun Zeuge eines dieser Phänomene wurde. Ein runder Stein flog durch die geschlossene Fensterscheibe, zerschlug diese und landete schließlich auf dem Boden. Als sie sich den Stein genauer ansehen, konnte festgestellt werden daß der Stein gänzlich nass war. Die Vermutung ging daraufhin daß der Stein wohl aus dem 60 Meter entfernten Serethfluss stammen musste. Das selbe Phänomen ereignete sich wenige Tage darauf erneut. Diesesmal mit einem größeren Stein.



Eleonore im alter von 12 Jahren.

Als Eleonore am darauffolgenden Tag beauftragt wurde im Nachbarsdorf Petroleum zu holen, wurde sie, auf dem Weg dorthin, von unzähligen Steinen, die aus allen Richtungen zu kommen schienen, beworfen. Verstört rannte sie nach Hause zurück woraufhin die Eltern sie zu den Nachbarn schickte. Doch auch hier war sie nicht sicher. Kaum war Eleonore bei den Nachbarn angekommen, flogen auch hier Steine durch die geschlossenen Fenster. Der Vater des Hauses wurde plötzlich von großen Kartoffeln an der Schulter und der Brust getroffen, die unter dem Bett hervorkamen. Verwunderlich war dabei daß die Nachbar beturten, zu diesem Zeitpunkt, keinerlei Kartoffeln im Hause gehabt zu haben. Eleonore wurde von den Nachbarn sofort nach Hause geschickt. Die Menschen waren so verstört über die Vorkommnisse, daß sie beschlossen das Kind dem Pfarrer vorzustellen. Bereits am nächsten Morgen war es soweit. Eleonore wurde von 14 Bauern nach Zamostea zum Pfarrer geführt.

Macarescu, der Pfarrer zu dem Eleonore gebracht wurde, war ein weisshaariger alter Mann, der seit Jahren gelähmt und folgedessen ans Bett gefesselt war. Kaum waren die Bauern mit Eleonore in sein Haus gekommen begannen auch dort die seltsamen Phänomene. Der Pfarrer hielt unterdessen ein Gebet für das Seelenheil des Mädchen ab und bespritzte dieses mit Weihwasser. Einer der Anwesenden unterbreitete dem Pfarrer, das Mädchen doch zum heiligen Johannes von Suczawa wallzufahren. Kaum wurde der Name des heiligen Johannes ausgesprochen, flog ein schwerer Stein gegen das an der Wand hängende Bild des heiligen Johannes. Das Bild wurde von der Wucht des Steines durchschlagen, und dieser blieb in der Mauer stecken. Dies war für viele eine teuflische Kundgebung und flohen daraufhin. Das Mädchen blieb allein ängstlich beim Pfarrer zurück.

Pfarrer Konstantin Iliescu, der für den alten und kranken Pfarrer den Dienst versah, hielt daraufhin 2 Messen ab, die dem Mädchen den Teufel austreiben sollten. Jedoch ohne Erfolg. Daraufhin wurde die von den Bauern die Wallfahrt in das Kloster Zuczawa

angetreten. Doch selbst nach dieser Pilgerfahrt liessen die Erscheinungen nicht ab und ereigneten sich immer im selben starken Ausmaß. Als letzten Ausweg sah man, das Mädchen in das 20 KM entfernte Kloster Gorowei zu bringen.

Hier wurde sofort ein Bittgottesdienst für das Seelenheil von Eleonore abgehalten. Doch selbst während des Gottesdienstes, nachdem der Prior und die Mönche vollzählig in der Kirche versammelt waren, hörten die Phänomene nicht auf. Aus der ca. 40 Meter entfernten Küche, flogen plötzlich die eisernen Ringe des Sparherdes vor den Füßen des Priors nieder. Das Mädchen wurde daraufhin in der darauffolgenden Nacht vom Kirchensänger überwacht. Während Eleonore schlief, saß dieser am Tisch und las in einem Buch. Wie von Geisterhand erhob sich plötzlich ein etwa 20 Kg schwerer Sack mit Mehl in die Luft und öffnete sich. Alle Gegenstände die sich darunter befanden wurden von Mehl bedeckt. Die Hängelampe bewegte sich hin und her und schlug dem Kirchensänger schließlich gegen die Brust. Eleonore selbst wurde während ihres Schlafes mehrmals gewaltsam aus dem Bett gestossen. Daraufhin richtet sie sich ein Lager auf der Erde ein.

An einem windstillen Nachmittag, begannen plötzlich einige Balken, die über eine Grube hinter dem Kloster gelegt worden waren, an zu brennen. Durch die Qualmentwicklung wurden die Mönche darauf aufmerksam und liefen daraufhin zu der Grube um den Brand zu löschen. Am Brandherd angekommen stieg, zu ihrem Entsetzen, eine Aschensäule in den Himmel. Ihr Schreck darüber war so groß daß es ihnen fast unmöglich war Wasser zum löschen herbei zu schaffen. Die Mönche waren daraufhin bereit alles aufzubieten, um das Mädchen wieder loszuwerden. Doch aus Mitleid Eleonore gegenüber, wollte der Prior dies nicht zulassen und gewahr ihr 3 Wochen Obhut in dem Kloster.

Eleonores Fall wurde im Laufe der Zeit immer bekannter. Sogar bis ins Ausland trug sich ihr grauenvolles Schicksal. Anhand diverser Berichte in Zeitungen wurde auch Die Gräfin Wassilko-Serecki auf das Mädchen aufmerksam. Um persönliche Beobachtungen anzustellen, trat diese daher im September 1925 eine Reise nach Czernowitz an. Nach unzähligen Beobachtungen beschloss die Gräfin Eleonore mit nach Wien zu nehmen.

Hier blieb Eleonore für ganze 2 Jahre und 2 Monate. Jeder der paranormale aktivitäten wurden von der Gräfin in einem Buch festgehalten. Allein in den ersten 6 Wochen ihres Aufenthaltes in Wien, hatten sich weit über 900 Vorfälle zugetragen. Hauptsächlich traten Ortsveränderungen von Gegenständen auf, die plötzlich verschwanden, und zumeist am Kopf des Mediaums wieder auftauchten. Eine direkte Flugbahn der Gegenstände konnte nicht erkannt werden. Auch verschwanden einige Gegenstände für längere Zeit, sogar Tage und Wochen, und tauchten plötzlich wieder auf. Zumeist waren die Gegenstände daraufhin beschädigt. Eleonore sprach davon daß sie zumeist, wenn ein Gegendstand wieder auftauchte, etwas dunkles gesehen habe. Eleonore wurde daraufhin von Dr. Weiss, einem Nervenarzt, neurologisch untersucht und für vollkommen normal gehalten. All ihre Reflexe waren einwandfrei.

Lediglich Dermographismus, d.h. eine gesteigerte Hautreaktion auf mechanische Reize, wurde bei ihr festgestellt.



So stellte sich Eleonore „Dracu“ vor. Die Skizze stammt aus dem Jahre 1926.

Vor Eintreten der Phänomene litt Eleonore zumeist unter Kopfschmerzen oder ein seltsames Druckgefühl im Rückrat. Nach Auftreten dieses Druckes stürzte Eleonore, ohne das Bewusstsein zu verlieren, zumeist wuchtig zu Boden, wobei sie immer angab, gestossen oder niedergerissen worden zu sein. In ihrer Vorstellung schrieb sie die Urheberschaft dem Draku, also dem Teufel, zu. Im März 1926 wurden bei Eleonore zum ersten mal Hautverletzungen festgestellt. Sie ähnelten Nadelstichen oder Biss- und Kratzwunden. Manchmal waren die Wunden mit einer schleimigen Flüssigkeit benetzt, die sich als menschlicher Speichel herausstellt. Auch wenn die Bisse aus Zahnabdrücken, die bis tief ins Fleisch reichten, bestanden, waren diese nie blutig gewesen.

Baron Winterstein, der hin und wieder einen Sitzungsversuch mit Eleonore startete, wurde Zeuge wie Eleonore von Imaginären Nadeln gestochen wurde. Eleonore beklagte sich über Stiche in ihrer Hand woraufhin die Hände untersucht wurden, und sich tatsächlich rote Stellen an ihnen befanden, die auf Nadelstiche hindeuten konnten. Das Phänomen weitete sich daraufhin soweit aus, daß tatsächlich Nadeln horizontal in Eleonores Händen steckten und an einer Stelle hineinragten und an einer anderen wieder austraten. Die Peinigung durch Nadelstiche wurde im Laufe weniger Tage immer Schlimmer. Sie wurde teilweise bis zu über 100 mal in einer Hand gestochen. Später weiteten sich die Stiche sogar in ihr Gesicht aus.

Anschließend an das Nadelstiche-Phänomen traten Kratzer, wie von Klauen oder scharfen Fingernägeln und Farbflecken an Eleonores Hals auf. Die ersten Bisse im März 1926 waren noch ungenau gewesen. Die einzelnen Zahnspuren standen nicht gerade nebeneinander. Jedoch wurde jede folgende Bissform deutlicher als die vorhergehende, bis sie vollkommen naturgetreu war. Einmal trat auf Eleonores Schulterrückseite eine Bissspur auf, die alle Zähne, inkl der Backenzähne aufwies.

Trotz mehrfachen Untersuchungen konnten die Phänomene nie ganz aufgeklärt werden. Zwar gab es Aussagen, die unterstellten daß Eleonore selbst, in Zusammenwirkung mit der Gräfin, all diese Geschehnisse hervorrief, doch belegt werden konnte das nie. 1927 kamen die paranormalen Ereignisse vollkommen zum Erliegen. Eleonore reiste daraufhin bald zurück in ihren Heimatort. Sie führte dort ein vollkommen normales Leben, bis sie November 1978 verstarb.



Raynham Hall – Die braune Lady

Vor einiger Zeit bekam Sylvia Browne einen Anruf von einem netten Mann von der BBC. Er erzählt ihr, dass es so aussähe, als ob die Braune Lady, eines der berühmtesten und am häufigsten gesehenen Gespenster Englands, verschwunden sei. Niemand hat sie in den letzten Monaten gesehen. Es klingt komisch, sich über jemanden Sorgen zu machen, der bereits tot ist, aber trotzdem vermisst wird.



Dorothy Walpole zu Lebzeiten.

Die Braune Lady gilt als das Gespenst von Dorothy Walpole, der Schwester von Englands erstem Premierminister. Man erzählt sich, Dorothy's Ehemann mit Namen Viscount Townshend habe herausgefunden, dass Dorothy vor ihrer Ehe eine Affäre mit einem Lord Wharton hatte, was für ihren späteren Mann verwerflich und unverzeihlich war. Er sperrte sie unverzüglich in ihrem Zimmer des gemeinsamen Hauses

Raynham Hall ein, wo sie 1726 im Alter von 40 Jahren starb. Es gibt mehrere Hypothesen zu ihrer Todesursache. Entweder starb sie an Pocken oder an einem gebrochenen Herzen, möglicherweise aber auch an einem gebrochenen Rückgrat, nachdem ihr Mann sie die schwere Treppe im Foyer von Raynham Hall hinuntergestoßen hatte. Nach ihrem Tod hielt sie sich weiterhin im Flur und im Treppenhaus von Raynham Hall auf, bekleidet mit einem langen braunen Brokatkleid, das ihr ihren Spitznamen eintrug, auf der verzweifelten Such nach ihren fünf Kindern, die sie nie wieder sah, nachdem ihr Mann sie eingesperrt hatte.

Ob es sich um normale Durchreisende oder um hochrangige Offiziere der britischen Armee unter König George IV handelte, alle schworen nach nur einer Nacht in dem "verfluchten Haus", es nie wieder zu betreten. Spätestens ab 1849, als ihr Erscheinen zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde, hatten sich die Menschen an das unerwartete Auftreten der Braunen Lady gewöhnt. Im Jahre 1936 hatten ein angesehener Fotograf mit Namen Captain Provand und sein Assistent Indre Shira den Auftrag, für das Magazin Country Life eine Bildreportage über das historische Schloss zu machen. Eines Nachmittags gingen sie über die große Treppe und sahen eine "neblige" Frauengestalt die Treppe herunterkommen. Geistesgegenwärtig griff Provand zur Kamera und schaffte es, die verschwommene Gestalt der Braunen Lady auf Zelluloid zu bannen. Seitdem gilt dieses Foto als das „berühmteste Gespensterfoto der Welt“.

Nachdem sie ihnen so vertraut geworden und spätestens seit 1849 so ans Herz gewachsen war, verwundert es nicht, dass die Briten sich Sorgen machten, weil seit verdächtig langer Zeit niemand mehr die Braune Lady von Raynham Hall gesehen hatte. Sylvia erzählte dem Mann der BBC, dass sie nicht

daran zweifelte, wie sehr seine Landsleute sie vermissten, dass sie aber allen Grund hätten, sich für sie zu freuen.

Die Braune Lady ist ein gutes Beispiel für die Intervention aus dem Jenseits. Nachdem sie seit ihrem Tod fast 300 Jahre lang an die Erde gebunden war, und obwohl es viele Versuche von hier aus gegeben hatte, sie davon zu überzeugen, in den Tunnel und ins Licht zu gehen, wurde die Braune Lady erst gegen Ende 2001 durch mitfühlende Geistwesen aus ihrem hoffnungslosen Zustand befreit. Alle Gespenster werden irgendwann auf diese Weise gerettet werden, indem Geistwesen sie voller Mitgefühl umgeben und mit der ganzen Kraft ihrer liebenden, heiligen Macht nach Hause ins Jenseits führen.



Das Bild entstand im Jahre 1936, als der Berufsfotograph Captain Provand und sein Assistent Fotos vom Haus machten. Bis heute wird dieses Foto von Experten für Echt gehalten.

BILDER GALERIE



Diese Bild wurde Nachts auf einen Friedhof geschossen. Ist es einfach nur Nebel über dem Grabstein?



Das Entstehungsjahr dieses Bildes ist leider nicht bekannt. Es scheint aber ziemlich alt zu sein und weist einen Geisterhaften Arm mit Hand auf.



Hier wurde ein Bild von den trauernden Familienmitgliedern am Totenbett eines verstorbenen Fotografiert. Laut Familienmitgliedern erkannten sie in der Gestalt den kürzlich Verstorbenen.



Das Kindergesicht war laut Fotograf erst nach der Aufnahme sichtbar. Vorher hatte er nix bemerkt.



A

Afrit

Der arabische Afrit ist der Geist eines Menschen, der ermordet wurde und zurückkehrt, um sich am Mörder zu rächen. Einer alten Überlieferung gemäß erscheint der Afrit immer an der Stelle, wo das Blut der getöteten Person auf den Boden tropfte, und materialisiert sich gleichsam wie Rauch aus dem Feuer. Das Verhalten dieser Geister kann recht erschreckend sein, und die einzige Möglichkeit, ihr Auftreten zu verhindern, besteht darin, einen neuen Nagel an der Stelle in den Boden zu schlagen, wo das Verbrechen verübt wurde. Experten haben erwähnt, dass diese Tradition - bekannt als "den Geist festnageln" - eine gewisse Ähnlichkeit mit Methoden aufweist, die in der europäischen Folklore im Umgang mit Vampiren empfohlen wird.

Amityville, der Schrecken von

Der Schrecken von Amityville gilt als berüchtigster angeblicher Spuk, der im letzten Jahrzehnt in aller Munde war. Ein gleichnamiges Buch, 1978 von Jay Anson (1922 - 1980) verfasst, wurde weltweit ein millionenfacher Bestseller, und der ein Jahr später entstandene Film war eine ähnliche Sensation. Der Spuk ereignete sich im Dezember 1975 in einem typisch amerikanischen Vorstadthaus in Amityville auf Long Island, New York, gleich nachdem George und Kathy Lutz mit ihren drei Kindern eingezogen waren. In den folgenden 28 Tagen wurden sie von allen möglichen Geistererscheinungen überfallen und flohen schließlich entsetzt aus dem Haus. Der Grund für diese poltergeistartigen Geschehnisse soll auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass ein ehemaliger Bewohner, der 24 jährige Ronald De Feo, seine schlafenden Eltern und zwei Geschwister dort ermordet hatte. Trotz der eindrucksvollen Beweisführung in Ansons Buch The Amityville Horror wurden in letzter Zeit erhebliche Zweifel an der Echtheit der Geschichte geäußert.

Angekok

Der Angekok ist ein Medium der Eskimos oder ein Schamane, der die Macht besitzt, mit Geistern zu kommunizieren oder die Geister der Toten zu beschwören. Die Eskimos glauben, dass jeder Unglücksfall auf See von den Geistern ihrer Vorfahren verursacht wird, und bringen ihnen daher häufig Opfergaben dar.

Anhaltergespenst

Die geläufigste Geistergeschichte Amerikas - so behauptet es wenigstens William Oliver Stevens in seinem Buch Unbidden Guests (1949) - ist die Geschichte vom "Hitchhiker" (Anhalter). Sie beschreibt, wie jemand mit einem Auto fährt und ein Mädchen mitnimmt, das per Anhalter reisen will. Die junge Frau nimmt die Mitfahrgelegenheit dankbar an und bittet darum, an einem bestimmten Haus an der Straße abgesetzt zu werden. Sie plaudert mit dem Fahrer, bis der Wagen am Ziel angelangt ist. Dort steigt der Fahrer aus und geht die Stufen zum Haus hinauf, um an der Tür zu klingeln. Aus irgendeinem Grund bleibt das Mädchen im Auto. Wenn er zu ihr zurückkommt, ist niemand mehr im Wagen. Mr. Stevens fügt hinzu: "Es stellt sich heraus, dass sie kürzlich auf der Autobahn in der Nähe der Stelle, wo sie mitgenommen werden wollte, bei einem Autounfall getötet wurde. Wahrscheinlich hat fast jeder im Lande irgendwann einmal eine abgewandelte Form dieser Geschichte gehört."

In der Bundesrepublik Deutschland hatten zahlreiche Autofahrer, vor allen Dingen im süddeutschen Raum, 1982 ähnliche Erlebnisse mit einem Anhalter in Jeans, der sich nach einem angeregten Gespräch wortwörtlich in Luft auflöste!

Ankou

Ankou Der Ankou oder "Friedhofwächter" ist der Geist, der die Gräber bewacht; die Geschichten über ihn findet man in ganz Europa. Immer wenn ein neuer Friedhof entstand, pflegte man früher irgendein unglückliches Opfer bei lebendigem Leibe im ersten Grab zu beerdigen. Auf diese Weise entstand ein geisterhafter Wächter. Jeder - ob lebend oder tot -, der kommt, den Frieden der Verstorbenen zu stören, wird vom Ankou abgeschreckt. In England soll der "Friedhofswächter" die Ursache für jenes unfreiwillige Schauern sein, das einem manchmal über den Rücken läuft. Die Menschen sagen dann häufig: "Da läuft jemand über mein Grab."

Athenodoros (2. Jahrhundert)

Eine der frühesten überlieferten Geistergeschichten rankt sich um den griechischen Philosophen Athenodoros, der im 2. Jahrhundert nach Christus lebte. Plinius der Jüngere berichtet von der Geschichte und erzählt, dass der Philosoph einst in einem Haus wohnte, in dem angeblich ein in Ketten gelegter Geist umgehen sollte. Als die Gestalt eines Abends Athenodoros erschien, folgte er ihr hinaus in den Garten, wo sie ganz plötzlich über einer Stelle trockener Erde verschwand. Am nächsten Tag ließ der Grieche an der Stelle graben und fand dort ein von Ketten umschlungenes menschliches Skelett. Nachdem diesen Knochen eine angemessene Bestattung zuteil geworden war, schreibt Plinius, stattete der Geist dem Haus niemals wieder einen Besuch ab.

Aubrey, John (1626 - 1697)

John Aubrey Aubrey, der berühmte Altertumsforscher und Folklorist, hat sich als einer der ersten Sammler von Geistergeschichten Englands verdient gemacht, und sein großartiger Sammelband Miscellanies (1696) ist voller Phantomgeschichten, die er nach mündlichen Berichten im ganzen Land gesammelt und anschließend aufgezeichnet hat. Aubreys Glaube an das Übernatürliche war deshalb so stark ausgeprägt, weil er persönlich in seinem Haus gespenstisch klopfende Geräusche wahrgenommen hatte. In seinem Buch bezieht er sich auf diese Momente, in denen kurz vor dem Tode seines Vaters merkwürdige, unerklärliche Geräusche zu hören waren. "Drei oder vier Tage vor dem Tode meines Vaters", schreibt er, "als ich ungefähr um neun Uhr morgens in meinem Bette lag, und zwar völlig wach, hörte ich drei deutliche Klopfgeräusche am Kopfende des Bettes, wie von einem Lineal oder einer Rute." Dieses seltsame Ereignis, verbunden mit den anderen Zeugenaussagen, die er sammelte, überzeugten ihn völlig von der Wirklichkeit der Geisterwelt.

B

Baka

Baka ist ein haitianisches Wort für eine gespensterhafte, dem Ghul vergleichbare Kreatur, die nach dem Tod zurückkehrt, um menschliches Fleisch zu essen. Während ihres irdischen Daseins sollen Bakas Angehörige einer geheimen Gesellschaft gewesen sein, die sie auf ihren Weg, dem sie nach ihrem Tode unweigerlich folgen müssen, vorbereitete.

Banshee

Banshee Die Banshee oder "bean si", wie der Geist korrekt auf gälisch bezeichnet wird, ist die "Frau des Todes", die bei sehr alten irischen Familien ihr Unwesen treibt. Sie ist unzweifelhaft der bekannteste Geist dieses Landes. Sie erscheint unmittelbar vor dem Tod einer Person und kündigt ihn unter Geschrei und Wehklage an. Die Todesfee erscheint gewöhnlich des Nachts in der Nachbarschaft des Stammhauses. Obwohl es sich bei ihrer Stimme eindeutig um eine menschliche Frauenstimme handelt, klagt sie in einer für jedermann unverständlichen Sprache. Sie kann ebenso gut einige Nächte vor dem Ableben einer Person zu dem Haus kommen, und es ist möglich, dass die Ankündigung des bevorstehenden Todes jemandem gilt, der ganz woanders, selbst im Ausland, lebt. Es sind einige Beispiele von Mitgliedern alter irischer Familien überliefert, die buchstäblich Tausende von Meilen entfernt - wie zum Beispiel Kanada und Australien - in dem Moment starben, wo die Banshee vor ihrem Geburtshaus im fernen Irland ihre Klagen anstimmte.

Die Banshee tritt entweder als schöne junge Frau auf, in elegante Roben gekleidet, wie zum Beispiel einem grauen Mantel über einem grünen Kleid im Stil des Mittelalters, oder sie erscheint als sehr alte Frau, gekrümmt und verfallen, eingehüllt in Wickeltücher oder Totenhemden. Beide Typen der Banshee haben langes, im Wind wehendes Haar, und ihre Augen sind vom ständigen Weinen glutrot. Die Überlieferung beschreibt das Geschöpf als sehr schüchtern und leicht zu verunsichern. Wenn sie verärgert ist, fliegt sie weg und kommt in derselben Generation nicht mehr zurück. Man glaubt auch, dass jede Banshee der Geist eines viel früher gestorbenen Familienmitgliedes ist, der zum Todesboten ernannt wurde. Überall in Irland sollen sowohl Familien höherer als auch niederer Klassen ihre eigene Todesfee haben.

Die Schotten besitzen auch eine eigene Form der Todesfee, die "bean-nighe" oder "kleine Wäscherin an der Furt". Wenn sie erscheint, wäscht sie die Totenhemden derer, die demnächst sterben werden. Die "bean-nighe" ist der Geist einer Frau, die im Wochenbett starb, und soll einigen Berichten zufolge ziemlich häßlich sein - mit nur einem Nasenloch, großen vorstehenden Zähnen und langen Hängebrüsten.

Sowohl die schottischen als auch die irischen Banshees werden ausführlich in Elliot O'Donnells Buch The Banshee (1907) beschrieben, wo auch ihre Geschichte und einige merkwürdige Beispiele ihres Auftretens in verschiedenen Teilen der Welt betrachtet werden.



Sir Robin's Interview mit Fabienne (Admin(ine) von GuG)

1.) Robin: Hallo Fabienne! Ich hätte da ein paar Fragen an Dich. Für unsere interessierten Leser/innen möchte ich dich bitten, Dich kurz vorzustellen.

Also, meiner einer ist frische 25 Naja...fast...bin leider schon 30. Habe im Dezember Geburtstag, bin also Schütze. Mache dem auch alle Ehre. Von wegen viel Labern *G* Mein Beruf, man glaubt es eigentlich kaum, ich bin aber gelernte Zahnarzthelferin. Bin aber seit Ende meiner Ausbildung, das ist nun schon fast 10 Jahre her, nicht mehr in dem Berufsfeld tätig. Hat alles angefangen dass ich eine Fortbildung machte, als Sekretärin gearbeitet habe, dann ab nach DK bin und mich dem Webdesign widmete. Und das mache ich einfach gerne. Designs entwickeln, mit Grafiken rumbasteln, ja ich denke das ist meine Berufung.

Wie ich aussehe willst Du wissen? Ich dachte du kennst mich, Fotos hat man doch von mir auch schon gesehen..aber wenn du es genau wissen willst: Wie eine Fabi halt so aussieht *hehe*

Robin: Bist du verheiratet? Hast du Kinder? Jo. Meiner Einer ist verheiratet, man glaubt doch nicht das ein Fabigetier lange auf dem Markt ist oder? Kinder habe ich 2, zwei Stück an der Zahl. 2 Jungs.

3.) Robin: Was machst Du in deiner Freizeit? Freizeit? Was ist das? Da ich ja neben meiner Berufung noch 2 Kinder, einen Ehemann und einen Haushalt habe, hänge ich die meiste Zeit zu Hause rum. Ansonsten habe ich noch meine Hobbies wie Luftgewehrschießen und Fotografieren. Das ist dann leider so ziemlich der einigste Ausgleich den ich habe. Ansonsten lese ich noch gerne.

Robin: Was isst du gerne? Kochst du gerne? Wer mich ansieht erkennt genau dass ich gerne Esse. Demzufolge koche ich auch gerne.

Robin: Beschreibe Deinen Charakter. Schwächen und Stärken. Uiuuii..das ist eine fiese Frage. Ich kann nur immer das als Anhaltspunkt nehmen was mir andere Sagen. Wobei ich meistens sehr gut darin bin meine Schwächen zu verstecken. Ich denke es gibt viele Leute die mich als Mensch und Freund achten. Das ist mir sehr wichtig, vor allem dass mich diese Menschen so nehmen wie ich bin. Und das ich gerne rumbüdel oder für jeden Mist zu haben bin, haben sicherlich einige von uns schon mitbekommen.

Meine größte Schwäche die ich wohl habe ist das ich zum Teil

sehr perfektionistisch veranlagt bin. Sprich ich habe etwas vor Augen, will es verwirklichen und kann mich daran festbeißen. Auch wenn ich dann in manchen Dingen sehr viel dazulernen muss um es wirklich umzusetzen. (z.B. im beruflichen Sinne) und dann kann es passieren, wenn etwas nicht klappt wie ich es will, das ich schon mal meinen PC übelst beschimpfe oder mir keiner in die Quere kommen darf wenn etwas nicht klappt wie ich mir das vorstelle. Kann dann doch recht fies werden.

Robin: Was ist Dein größter Wunsch?

Mein größter Wunsch...oh da gibt es so viele. Erfolg aus beruflicher Sicht, Erfolg als Mama und Ehefrau. Besonders jedoch dass es meiner Familie gut geht. Materielle Dinge sind für mich 2-rangig. Wobei..Hubschrauber würde ich vielleicht gerne mal fliegen.

Robin: Peinlich, peinlich... ist dir schon mal was peinliches passiert?

Och, da gibt es mit Sicherheit so einiges. Schließlich bin ich auch nur ein Mensch. Aber das letzte Erlebnis das mir im Kopf geblieben bin, bei dem ich mir echt saublöd vorkam und es mal wieder das bestätigt hatte, dass Frauen links von rechts nicht unterscheiden können, war als das Team von Planetopia da war. Ohja..das ist sogar auf den Aufnahmen und dem Mitschnitt zu sehen, als ich meinte wie ich spürte daß mir jemand über die rechte Wange streichelte und ich mir in dem Moment selbst über die Linke strich *lacht*

Robin: Hast du nen bestimmten Style (Anziehklamotten)

Hm..habe ich so was? Ich ziehe dass an in den mein Pellwurstkörper hineinpasst. Einen Geschmack hätte ich persönlich sonst einen ganz anderen. Ich liebe schwarz. Ausgeflippte schwarze Klamotten. Früher trug ich viel Lack oder Miniröcke, kann ich mittlerweile ja vergessen. Wenn ich noch könnte würde ich mich eindeutig dem Gothicstyle zuwenden. Also auf jeden Fall Schwarz.

Robin: Einkaufen, macht das Spaß?

Es kommt drauf an. Ich hasse so ekelige Menschaufläufe im Supermarkt, wenn sich alle gegenseitig mit dem Einkaufswagen anrumpeln oder die Leute sich im Supermarkt treffen, mitten im Weg stehen bleiben und fragen: Was machst denn Du hier? Welch eine blöde und unüberlegte Frage. Ansonsten macht mir Einkaufen spaß wenn ich meinen Kindern oder meinem Mann etwas kaufe um ihnen eine Freude zu machen. Ansonsten bin ich kein Schuhfetischist oder dergleichen dass ich 3 Stunden einkaufen gehen könnte. Glaube dazu ist mir meine Zeit zu kostbar.

Robin: Hast du ein Vorbild?

Vorbild....ich denke für mich sind die Menschen ein Vorbild die etwas erreicht haben in ihrem Leben. Aber ein direktes Vorbild, das ich jetzt meine kopieren zu müssen, habe ich nicht.

Robin: Welchen Typ Mann bevorzugst Du? (Nehmen wir mal an, du hast keinen Ehemann)

Schwere Frage..wenn ich so an meine Partner zurück denke kann ich da keine Ähnlichkeiten entdecken. Mit 15 – 16 hatte ich so den Traum von einem Mann. Schöne dunkle und lange Haare, blaue Augen, groß und kräftig – (nicht das was ihr jetzt damit denkt) Allerdings musste ich feststellen dass solche Typen, zumindest die die ich kennen lernte, einen an der Klatsche hatten oder mich nach ein paar Wochen (auch ohne das ich mit ihnen was hatte) langweilten.

Im Laufe der Zeit hat sich wohl eher das Schema entwickelt: Er muss sehr viel Humor haben, ich muss viel mit ihm lachen können und er muss auch für Späße bereit sein. Liebevoll...liebevoll zu sein ist wichtig. Ansonsten sollte er eine männliche Ausstrahlung haben. Auch wenn es viele vielleicht abturnt, für mich braucht ein Mann Haare auf der Brust sonst wirkt er mir zu kindlich. Und er sollte wissen was er mit mir anzufangen weiß *G*

Robin: Kommen wir mal zu Deinem Projekt G. u. G. Was gefällt Dir am besten daran?

Die Community. Mir sind selten so viele nette und witzige Menschen auf einem Haufen begegnet. Schade dass dort alle so weit verstreut sind und nicht bei mir um die Ecke wohnen. Glaube mit einigen von ihnen würde ich nur noch abhängen.

Robin: Wie hat sich das Forum Deiner Meinung nach entwickelt?

Großartig. Es treffen viele verschiedene Charaktere aufeinander. Wo sich viele Menschen tummeln gibt es auch viele unterschiedliche Meinungen und Ansichten. Ich finde es Klasse das es bei uns ruhig und friedlich zugeht. Es hätte immerhin auch anders laufen können, dass sich lauter Chaoten angemeldet hätten z.B. die das Forum nach und nach kaputt gemacht hätten. Gibt da ja gewisse Seiten da werden Menschen von vornherein für blöd abgestempelt ohne das man ihnen überhaupt richtig zuhört. Ich bin froh dass wir keine Motzknochen in unserer Community haben. (Außer ich ab und an mal *G*)

Robin: Wohin wird sich das Forum in naher Zukunft entwickeln? Gibt es Neuigkeiten, die Du Planst?

Planen...wer mich kennt weiß das ich eigentlich recht Planlos bin *LOL* Nein ich plane nichts. Sicherlich kann unter Umständen dass eine oder andere hinzukommen. Neue Bereiche etc. Aber bis jetzt fällt mir da nichts ein. Da können gerne die User und das Team auf mich zukommen wenn sie etwas vermissen oder bestimmtes zum Diskutieren möchten.

Robin: Wie unterscheidet sich das G. u. G Forum von der Konkurrenz? (falls überhaupt Konkurrenz da ist)

Von Konkurrenz spreche ich ja überhaupt nicht gern. Ich möchte nicht konkurrieren, ich möchte informieren. Jede Seite ist auf ihre Art und Weise „Konkurrenzlos“. Jeder User ist gerne da wo er sich wohl fühlt. Und das entscheidet der User selbst – bzw sollte der User selbst entscheiden. Viele andere Seiten sehen das ja leider nicht so, für die sind wir die böse Konkurrenz.

Robin: Wem würdest Du gerne mal eine Torte in Gesicht werfen?

Die würde ich mich lieber selbst einwerfen anstatt das gute Stück an irgendjemanden zu verschwenden *G*

Robin: Welcher Sünde kannst Du nicht widerstehen?

Sünde..was ist eine Sünde? Sünde ist relativ. Für einige ist Sex eine Sünde, doch die könnte ich nie im Leben einhalten. Schokolade ist eine Sünde was meine Figur angeht, allerdings kann sie die Stimmung aufhellen, also schon gleich gar keine Sünde in dem Sinne. Auch wenn es das Sprichwort gibt, dass etwas eine Sünde wert sei. Sünden schafft man sich selbst und das muss jeder selbst für sich entscheiden was eine Sünde für ihn ist und was nicht.

Robin: Ein Frosch sitzt in Deinem Schlafzimmer und behauptet ein verwunschener Prinz zu sein, Küsst Du ihn?

Es gibt auch hässliche Prinzen die nicht mal ein Frosch sein müssten um sie nicht zu küssen. *lacht* Ich würde ihn küssen um ihn zu erlösen, aber nicht aus erhofften Selbstvorteilen oder erhofftem Reichtum.

Robin: Na gut wir können jetzt aufhören, du hast genug getan!

Schon? Ich fange doch gerade erst an aus dem Nähkästchen zu plaudern *g*

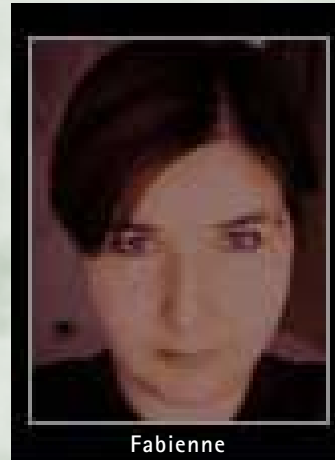
Robin: Hast du noch eine Botschaft an alle die dieses Interview hier lesen?

Rülps Nene..so war das auch nicht gemeint *lacht* Ich danke einfach der netten Community und allen Moderatoren oder Admins die G-u-G zu dem gemacht haben was es ist. Ich fühle mich bei Euch zu Hause und wahrlich wohl.

Somit kann ich nur sagen: Jeder soll sich so geben wie er ist, egal ob Andere andere Ansicht haben (gell Robin..du und Dein Glauben *GG) oder nicht. Sich anzupassen um zwanghaft irgendwo dazu zu gehören finde ich falsch und es würde nicht so viel wahre Freundschaften geben. Einfach Leben als sei heute der letzte Tag, aber bitte mit Rücksicht auf Verluste, denn das kann andere ganz gewaltig verletzen.

Ich bin stolz ein Teil von Euch zu sein.

Danke für deine Teilnahme, bis zum nächsten mal!



Fabienne



Folgende Wörter gilt es zu finden:

Amityville, Bigfoot, Exorzismus, Friedhof, Geister, Geisterscheinung, Ghostcam, Kerzen, Kugelblitz, Lichtkreuz, Loeffelbiegen, Lochness, Mitternacht, Nebelschleier, Ritual, Sarg, Spuk, Untier, Quijboard, Weisse-Frau, Zombies

Sachen zum Lachen



Geister-und-Gespenster.de PDF Zeitung ist ein nicht kommerzielles Projekt von:

FGWebdesign - Internetservice und Dienstleistungen
Fabienne Grow

Haferkamp 46
33415 Verl (Nordrhein-Westfalen)

USt-IdNr. DE233045306

Telefon: +49 (0) 1805 - 684 373 767 *
Telefax +49 (0) 1803 - 684 398 083 **

* 12 ct / min aus dem deutschen Festnetz
** 9 ct / min aus dem deutschen Festnetz

Email: kontakt @ geister-und-gespenster.de

Web:
www.geister-und-gespenster.de
www.gespenster-und-geister.de
www.paranormalephänomene.de
www.paranormale-phänomene.de

Technische Grafik: Tim Neugebauer (D-E.V.I.L)

Autoren: Fabienne Grow (Fabienne), Tim Neugebauer (D-E.V.I.L) Robin H.Layes (SirRobin)

Schriftliche Überarbeitung: Robin H.Layes

Die G&G Redaktion gestattet die Übernahme von G&G-Texten in Datenbestände, die ausschließlich für den privaten Gebrauch eines Nutzers bestimmt sind. Die Übernahme und Nutzung der Daten zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung Redaktion von G&G

Die G&G-Redaktion behält sich vor, Leserbriefe / E-Mails - mit vollständigem Namen, Anschrift und E-Mail-Adresse - auch gekürzt zu veröffentlichen. (Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie mit einer Veröffentlichung nicht einverstanden sind)

© G & G
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung von G&G Redaktion

GG
&

GEISTER-UND-GESPENSTER.DE

Die Welt des Paranormalen und Übersinnlichen